

## **Einführung**

---

### **Einleitung und Zielsetzung**

»[...] migration is about people dislodged from place,  
people in motion, people with attachments and  
connections in multiple places, people living in the  
moment while looking backward from where they  
came and forward to an uncertain future.«  
(McHugh 2000: 83)

Die Zunahme internationaler Migrationsbewegungen ist eines der wichtigsten Phänomene des ausgehenden 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts. In den vergangenen Jahrzehnten stieg die Anzahl von Menschen, die sich längerfristig<sup>1</sup> außerhalb ihres Geburtslandes aufhielten, von 82 Mio. im Jahr 1975 über 175 Mio. im Jahr 2000 auf annähernd 200 Mio. im Jahr 2005, was einem Anteil von 3 % an der Weltbevölkerung entspricht (GCIM 2005: 83). Neben dieser quantitativen Veränderung internationaler Migrationsprozesse ist jedoch auch eine qualitative Veränderung in den Voraussetzungen, Verläufen und individuellen Organisationsformen von Migration auszumachen: Parallel zu der lange Zeit dominierenden Form internationaler Migration als einmaligem und endgültigem Mobilitätsvorgang entwickelte sich eine transnationale Form der Migration, in der die Migranten ihr alltägliches Leben, ihre Berufskarriere oder ihr Familienleben über internationale Grenzen hinweg organisieren (Pries 1997: 16).<sup>2</sup>

- 
- 1 Die von den Vereinten Nationen verwendete Migrationsdefinition greift erst ab einer einjährigen Aufenthaltsdauer im Zielland (GCIM 2005: 83).
  - 2 Dabei muss angemerkt werden, dass derartige Mobilitätsformen bereits bei historischen Migrationsereignissen existierten, jedoch von der Migrationsforschung lange Zeit kaum beachtet wurden (vgl. Gerber 2000: 40).

Temporäre Migranten, ebenso wie viele der längerfristigen oder permanenten Migranten, halten die Verbindung in ihr Herkunftsland auf vielfältige Weise aufrecht, sei es in Form von regelmäßigen Besuchen, sei es durch die finanzielle Unterstützung von Verwandten oder auch durch wirtschaftliche Investitionen im Heimatland. All diese Aktivitäten werden durch Innovationen innerhalb des globalen Transport- und Kommunikationssystems erleichtert und gehen einher mit ökonomischen, politischen und kulturellen Globalisierungsprozessen (ebd.). Durch die stetigen sozialen Kontakte über nationale Grenzen werden geographisch entfernte Räume miteinander verkoppelt und bilden eine neue Raumeinheit: den transnationalen sozialen Raum. In diesem sozialen Raum spielt sich die Lebenswirklichkeit vieler Migranten zum größten Teil ab, er dient ihnen als Referenzsystem der sozialen und räumlichen Positionierung (ebd.: 17).

Die Motive der Migranten, transnationale soziale Räume zu etablieren, liegen in dem Wechselspiel zwischen dem Willen zur sozialen Integration am Ankunftsland und dem Wunsch nach Beibehaltung der Kontakte in das Herkunftsland, die beide wichtig sind, um die Stabilität ihrer Persönlichkeit zu sichern (Goeke 2004: 201; Weichhart 1990a: 43f). Eine zentrale Ursache für transnationale Lebensentwürfe wird jedoch auch dem Einfluss von politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Herkunfts- und Ankunftslandes beigemessen, die z.B. eine dauerhafte Niederlassung sowie die soziale und gesellschaftliche Integration von Migranten durch formale Bestimmungen und gesellschaftliche Ausgrenzungsprozesse behindern können (Glick Schiller et al. 1992a: 8). Transnationalismus wäre demnach als Strategie der Migranten zu bewerten, die darauf abzielt, in mehreren Ländern ein Standbein zu besitzen, um die Risiken der Migration zu minimieren und die Chancen auf eine positive Lebensgestaltung zu verbessern (Guarino/Smith 1998: 5). Diese Entwicklung hat einerseits Folgen für die soziale Integration und Identitätsentwicklung von Migranten, andererseits auch für jene staatlichen Systeme, die Migration und Integration regulieren sollen (Basch et al. 1994: 22; Glick Schiller et al. 1992a: 13).<sup>3</sup>

Doch auch für die sozialgeographische Migrationsforschung entstehen hier vielfältige neue Herausforderungen. Es gilt sich von der Annahme zu lösen, dass Migration vor allem als Bewegung von Menschen aus einem »nationalstaatlichen Container«<sup>4</sup> in den anderen zu verstehen ist. Auch die bisherige Konzentration der Forschungsfragen auf die auslösenden und hemmenden Faktoren von Migration, die häufig politischen Zielsetzungen in Richtung ei-

---

3 Die komplizierte Verabschiedung des neuen Zuwanderungsgesetzes in Deutschland oder die regelmäßig auflebende Debatte über die staatsbügerliche Loyalität von Einwanderern und die Frage der Doppelstaatsbürgerschaft sprechen hier eine deutliche Sprache (vgl. Kastoryano 1999).

4 Vgl. Pries 1997: 32.

ner Eindämmung oder Verhinderung von Migrationsströmen folgte, scheint angesichts der globalen Umbruchprozesse obsolet. Vielmehr sollte sich die aktuelle Migrationsforschung dem Verstehen von Migrationsprozessen und den sie beeinflussenden Rahmenbedingungen zuwenden und die Frage der lebensweltlichen Konsequenzen von Migration für die Migranten, die Daheimgebliebenen und die Aufnahmegerellschaft in ihre Fragestellung integrieren (McHugh 2000: 72; White/Jackson 1995: 121). Dazu werden auch neue Erklärungsansätze benötigt. Modelle und Theorien, die geeignet waren, die großen Wanderungen des 19. und des frühen 20. Jahrhundert zu erklären, greifen für heutige Migrationsprozesse oft zu kurz (Gerber 2000: 34).

Ab den 1990er Jahren wurden verschiedenen Theorieansätze entwickelt und empirisch erprobt, die die neue Beobachtungsperspektive auf Migration und die Folgen der neuen Mobilitätsprozesse in den Vordergrund stellen. Der Migrationssystemansatz etwa eröffnet eine systemare Perspektive auf internationale Migrationsprozesse und berücksichtigt die Tatsache, dass Migrationsverläufe kaum dem Zufall unterliegen, sondern dass sie durch bereits bestehende Verbindungen zwischen Räumen und Menschen sowie durch politische, ökonomische, demographische und soziale Rahmenbedingungen gesteuert werden (Kritz/Zlotnik 1992: 1) Der von US-amerikanischen Soziologen und Anthropologen entwickelte Theorieansatz zur transnationalen Migration konzentriert sich vor allem auf die Folgen transnationaler Mobilität und des Lebens in transnationalen sozialen Räume für die Identitätsentwicklung von Migranten.<sup>5</sup> Im Verlauf der 1990er Jahre entstand eine ganze Reihe von ethnographischen Studien, die mit Hilfe des transnational approach die Lebenswirklichkeit hochmobiler Migranten angemessen zu erfassen versuchten. Diese Studien waren überwiegend auf den US-amerikanischen Migrationskontext ausgerichtet und untersuchten die Verbindungen von Migranten aus dem karibischen und mexikanischen Raum zu ihren Herkunftsregionen (vgl. z.B. Glick Schiller et al. 1997; Hamilton/Stoltz Chinchilla 1996; Lozano-Ascencio et al. 1997; Papademetriou 1993; Zahniser 1999). Erst in jüngerer Zeit wurde die theoretische Diskussion zum Transnationalismus auf den europäischen Migrationsraum ausgedehnt und empirisch untersucht. Beispiele hierfür sind Studien, die türkische Migranten in Deutschland (Faist 2000c) und algerische Migranten in Frankreich (Müller-Mahn 2000) in den Blick nahmen oder die die Frage der transnationalen europäischen Altersruhesitzwanderung bearbeiteten (King et al. 1998). Die vorliegende Arbeit möchte sich in den Kontext dieser Studien einreihen und dazu beitragen, ein tieferes Verständnis transnationaler Prozesse in dem so heterogenen europäischen Migrationsraum zu entwickeln. Sie versteht sich als theoriegeleitete Arbeit,

5 Eine ausführliche Diskussion dieser Theorieansätze findet sich im zweiten Kapitel dieser Arbeit.

die vor allem auf die Anwendbarkeit der Ansätze zur transnationalen Migration und zu transnationalen sozialen Räumen ausgerichtet ist und die die systemare Perspektive des Migrationssystemansatzes integriert.

Die Arbeit konzentriert sich auf folgende forschungsleitende Fragen:

- Wie stark ist der Einfluss von unterschiedlichen politischen, ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen auf transnationale Migrationsprozesse und die Herausbildung und Nutzung transnationaler sozialer Räume?
- Welchen Gewinn verspricht die transnationale Forschungsperspektive im Gegensatz zu anderen theoretischen Auseinandersetzungen mit dem Thema Migration und Integration?
- Was sind die Hauptindikatoren für Transnationalismus? Kann ein Instrumentarium entwickelt werden, mit dem sich die transnationale Perspektive empirisch umsetzen lässt?
- Wovon sind unterschiedliche Verlaufs- und Ausprägungsformen transnationaler Migration abhängig? Inwiefern lassen sich diese über unterschiedliche räumliche Kontexte hinweg generalisieren?
- Wie verläuft die berufliche und gesellschaftliche Integration transnationaler Migranten, und welche Folgen haben transnationale Verortungen für ihre Persönlichkeitsentwicklung und Lebenszufriedenheit?

## Konstruktion der Untersuchung und Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit ist eingebettet in ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziertes Forschungsprojekt zur transnationalen Migration,<sup>6</sup> das primär auf »echte« Pendelmigranten ausgerichtet war, wie z.B. polnische Saisonarbeiter in Deutschland. Als Vergleichsgruppe wurde eine vorwiegend permanent oder längerfristig ansässige Migrantenpopulation auf transnationale Lebensweisen hin untersucht, mit der Vorannahme, dass die reduzierte grenzüberschreitende Mobilität dieser Gruppe zu einer stärkeren Annäherung an die deutsche Gesellschaft beigetragen hatte als im Fall der Saisonarbeiter. Aus dem Gruppenvergleich sollten die Zusammenhänge zwischen Mobilität und Transnationalismus abgebildet werden. Die auf individuellen Wegen in die Großstadt Leipzig migrierte Vergleichspopulation offenbarte jedoch eine derartige Vielfalt an transnationalen Lebensweisen, dass sie zur alleinigen Zielgruppe für diese Arbeit bestimmt wurde. Obgleich der Zielort der empirischen Studie, Leipzig, vorwiegend aus pragmatischen Gründen ausgewählt

---

6 DFG-Projekt FR 608/4: Transnationale Migration: Das Beispiel der Pendelmigration polnischer Arbeitnehmer nach Deutschland (Glorius/Friedrich 2001).

worden war, erwies er sich als bestens geeignet, um den Einfluss veränderlicher politischer, ökonomischer und sozialer Rahmenbedingungen auf Migrations- und Integrationsprozesse zu studieren. Die in Leipzig ansässige polnischstämmige Bevölkerung zeichnet sich durch eine außerordentliche Vielfalt an Migrations- und Integrationserfahrungen aus, die sowohl ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen Generationen und gesellschaftlichen Schichten widerspiegelt, als auch als Konsequenz unterschiedlicher Migrationsmotive und Zuwanderungsphasen zu erklären ist.

Ausgehend von dem theoretischen Anspruch und den forschungsleitenden Fragen bewegt sich die Arbeit in enger werdenden Kreisen auf das empirische Forschungsfeld zu. Sie widmet sich im zweiten Kapitel zunächst den theoretischen Grundlagen des Themas, indem zentrale Theorien zur Migration, Integration und Identitätsentwicklung vorgestellt werden, wobei vor allem die bereits erwähnten Theorieansätze zur »transnationalen Migration« und zu »transnationalen sozialen Räumen« diskutiert werden. Ausgehend von diesen theoretischen Erörterungen wird im nachfolgenden Kapitel ein konzeptioneller Ansatz zur Untersuchung transnationaler Migration entwickelt und die Fragestellung der empirischen Studie präzisiert. Anschließend wird das Forschungsdesign vorgestellt und über den Verlauf der Forschung berichtet. Das vierte Kapitel wendet sich dem Forschungsfeld von der sekundärempirischen Warte aus zu und bietet eine systemare Betrachtungsweise, die sämtliche Rahmenbedingungen des polnisch-deutschen Migrationssystems im Zeitverlauf integriert. Der primär-empirische Teil dieser Arbeit umfasst die Kapitel fünf, sechs und sieben. Während in Kapitel fünf das Forschungsfeld zunächst makro- und institutionenanalytisch beschrieben wird, stellt Kapitel sechs den empirischen Kern der Arbeit dar, nämlich die Anwendung einer transnationalen Forschungsperspektive auf polnische Migranten in Leipzig. Kapitel sieben widmet sich der beruflichen und gesellschaftlichen Integration der Migranten sowie den Folgen von Migration und transnationaler Verortung für die Persönlichkeitsentwicklung der Migranten. Im achten und letzten Kapitel werden die empirischen Ergebnisse mit den Ausgangsfragen und dem theoretischen Konzept zusammengeführt und diskutiert. Die Arbeit schließt mit einer Beurteilung der Anwendbarkeit des gewählten theoretischen Ansatzes und einem Ausblick auf weiterführende Forschungsfragen im Kontext transnationaler Migration und Integration.

